

## Leserbrief

### *Warum dort sparen, wo neue Ideen entstehen?*

Zum Artikel „Erzürnt: Erfinderclub verliert Zuschüsse“ erreichte uns folgender Leserbrief:

Erfinderin zu sein ist für mich zunächst einmal hauptsächlich teuer. Man steht vor den hohen Rechnungen des Patentanwalts und weiß noch nicht einmal, ob das Patent am Ende wirklich erteilt wird. Auch die Vermarktung des Patents ist kein Zuckerschlecken: Als ich endlich eine Firma gefunden hatte, die ernsthaft an dem Patent interessiert war, versuchten die Firmenanwälte so einseitig ihre Interessen durchzusetzen, dass sich der Verkauf der Lizenz für mich nicht mehr gelohnt hätte. Inzwischen stelle ich das Produkt mit Hilfe einer Behindertenwerkstatt selbst her, bin aber noch meilenweit von der Gewinnzone entfernt.

Auf dem ganzen Weg hatte ich nur eine wirkliche Quelle der Unterstützung: den Signo-Erfinderclub Oberschwaben-Allgäu. Hier habe ich rechtliche Hinweise für die Patenmeldung bekommen, habe gute Anregungen in Bezug auf die Fertigung erhalten und auch Adressen von Firmen bekommen, die anständig mit Erfindern umgehen. Ohne die Mittel für die Fortbildung kann der Club keine Referenten mehr einladen. Die Attraktivität des Clubs sinkt dadurch, und es werden weniger Leute zu den Treffen kommen, was wiederum die Möglichkeiten, voneinander zu profitieren, beeinträchtigt. Dass es ein eklatantes Kräfteungleichgewicht zwischen Industrie und Erfindern gibt, ist allgemein bekannt. Warum muss ausgerechnet dort gespart werden, wo durch neue Ideen Arbeitsplätze, Wachstum und Wohlstand erzeugt werden würden?

Maike Franzen, Konstanz  
Erfinderin der Falt-Katzenleiter